



Abepura, 14. September 2006

Huuuuuu, wie schnell doch die Zeit vergeht... eigentlich wollte ich ja schon lange mal über meine Ferien berichten. Aber unterdessen bin ich schon über einen Monat wieder zurück in Papua und die Ferien schon fast gar nicht mehr wahr... ☹

Ferien auf Bunaken (Nordsulawesi)

Mir gefällt die Arbeit hier wirklich sehr gut und das Umfeld ist sehr spannend. Aber nach drei Monaten hat es definitiv gut getan, mal aus Papua rauszukommen. Erst wenn man mal weg ist, wird einem plötzlich bewusst, wie sehr man hier absorbiert wird von der Arbeit und vom ganzen Kontext. Da man im gleichen Haus lebt und arbeitet, und auch ausserhalb des Hauses oft als „PBI“ wahrgenommen wird, kann das Abschalten schon mal schwierig werden. Zusammen mit einer Freundin habe ich mich deshalb für eine Woche Tauchferien auf Bunaken, einer kleinen Insel in Nordsulawesi, entschieden. Auf dem Weg dorthin verbrachten wir eine Nacht in Makassar, wo wir unsere Ferien bei Sonnenuntergang mit einem Bier an der Strandpromenade (siehe Titelbild) einläuteten. Dies alleine schien wie ein kleines Wunder zu sein. Wie ihr seht brauchte es wenig, um uns glücklich zu machen ☺



Auf Bunaken angekommen, genossen wir dann eine Woche Tauchen, Faulenzen vor unserem Bungalow und Nichtstun (ok, ehrlich gesagt mussten wir für den Tauchkurs auch noch ein bisschen hinter die Bücher). Insbesondere hatte ich wieder mal die Gelegenheit, mich selbst zu sein und nicht immer als Mitglied von PBI gesehen zu werden; mir nicht immer überlegen zu müssen, was man

sagen darf und was nicht; mal sagen zu können, ich arbeite für Menschenrechte (ein Wort, dass man hier in Papua besser nicht in den Mund nimmt).

Hm, bis ich dann mal mit einem ins Gespräch kam, der sich kurz darauf als Polizist entlarvte, und mich dann zu den Menschenrechtsverletzungen durch die Sicherheitskräfte in Papua ausquetschen wollte. Irgendwie kamen wir dann aufs Thema Religion, und da habe ich ihm zu allem hinzu noch gesagt ich sei konfessionslos (was ich hier in Papua auch nie mache, da es mir schlicht und einfach viele Erklärungen erspart). Das konnte er dann überhaupt nicht verstehen... „Keine Religion“ gibt's in Indonesien nämlich schlicht und einfach nicht: jeder Bürger muss einer Religion angehören, die dann sogar auf der Identitätskarte vermerkt wird.

Das Tauchen auf Bunaken war super: verschiedenste Korallen, Riesenschildkröten, Fische in allen Formen und Farben – und das alles sozusagen direkt vor der Haustüre. Leider gibt's keine Unterwasserfotos, ihr müsst euch also mit diesen zwei Fischen hier begnügen:



Die Abende verbrachten wir dann oft zusammen mit den anderen Gästen und den Angestellten unserer Unterkunft.



Besonders angetan haben es uns ihr fröhliches, stundenlanges Singen und Musizieren – auf vorwiegend selbstgemachten Instrumenten!



Und falls es euch mal langweilig wird, hier mein Top Freizeittipp: Bastle dir ein kleines Instrument (siehe rechts) ☺



Freizeit in Papua

Die Arbeitstage hier in Papua sind ziemlich lang und das feuchtheisse Klima setzt einem auch zu, so dass wir am Abend oft zu müde sind für ausgefallene Taten und nur noch vor dem Fernseher sitzen. Zum Glück ist unsere DVD-Sammlung ziemlich umfangreich (natürlich alles billige Raubkopien...), denn indonesisches Fernsehen ist – hm, wie sagt man politisch korrekt – anders? Auf der anderen Seite ist das Freizeitangebot hier in Papua doch auch recht beschränkt.

Natur

Ein paar Schritte und viele Schweisstropfen wert ist sicher die wunderschöne und oftmals noch weitgehend ungezähmte Natur. (Die Fotos vom Strand kennt ihr ja bereits...).

Zwar findet man hier keine gelb-roten Wanderwege, Sessellifte und drehenden Bergrestaurants, aber dafür beispielsweise kleine Pfade durch den Urwald – und am Ende dann einen Wasserfall, wo man baden kann. Von Vorteil ist jedoch, wenn man einheimische Freunde dabei hat, die sich auskennen, und wissen, welchem der Trampelpfade man folgen muss.



Kultur

Als dann im Nachbardorf das jährliche „pesta budaya“ (Kulturfest) stattfand, war das durchaus ein Grund, mal etwas früher dem Büro zu entfliehen um kulturelle Darbietungen aus verschiedenen Regionen von ganz Papua zu geniessen.



Als wir uns dann, wie alle anderen auch, auf der Wiese vor der Bühne niederliessen, verlagerte sich die allgemeine Aufmerksamkeit ganz unerwartet. Eigentlich als normale Zuschauer gekommen, wurden wir plötzlich zur Attraktion:



Nachtleben

Das Nachtleben in Jayapura hält sich in sehr engen Grenzen. Private Partys wie etwa das Abschiedsfest eines IKRK-Delegierten sind deshalb eine sehr willkommene Abwechslung.

Das Bild stammt also tatsächlich aus Indonesien und zeigt keine 1.-Augustfeier in der Schweiz.

Ich denke, als Beweis dafür sollte ein Bild des Fleisches genügen – definitiv keine eidgenössische Grilladen, sondern ein echter papuanischer „bakar batu“, bei dem ein Schwein geschlachtet und dann zwischen heissen Steinen und Bananenblättern geschmort wird – et voilà:



Solche raren Gelegenheiten muss man natürlich ausgiebig nutzen... Aber keine Angst, ich kann euch versichern: der Billardtisch hat seine Umnutzung zur Tanzfläche überlebt... ☺

So, das wär's wieder einmal von meiner Seite... nächstes Mal gibt's wieder etwas mehr über die Arbeit...



Valérie Herzog